

Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

Dienstag

(Beilage zu No. 115.)

15. Mai 1849.

Deutsche Reichsversammlung.

220. Sitzung.

Vorsitzender: Präsident Neb.

H Frankfurt, 15. Mai.

Die Sitzung wird um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den ersten Vicepräsidenten Biedermann eröffnet. Der Vorsitzende meldet, daß die Abgg. Renger und Demel in den Dreißigerausschuß gewählt worden, ferner den Austritt der Abgg. Hoppenstedt aus Hannover und Nadebusch. Der Ersatzmann für Letzteren ist bereits eingetroffen. Eingelassen sind ferner ein Flottenbeitrag und viele Zustimmungsdresen aus Hannover, Sachsen, Preußen. Der Vorsitzende Neb, welcher auf dem Bureau erscheint, theilt hierauf der Versammlung mit, daß er so eben von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Reichsverweser komme, welcher ihm eröffnet, daß er eine weitere telegraphische Depesche aus Berlin erhalten habe, welche ihm melde, daß am 14. d. M. Abends der k. Commissär Berlin verlassen habe, also bis morgen Mittag längstens eintreffen werde. Der Reichsverweser habe gefragt, ob sich wohl die Nat.-Vers. bestimmen lassen könne, die Ankunft desselben abzuwarten. (Nein links.) Der Vorsitzende habe hierauf erklärt, daß er dies nicht im Namen der Versammlung beantworten könne und sodann Se. kaiserliche Hoheit gefragt, ob er nicht in der jetzigen dringlichen Lage des Vaterlandes das ihm vorgelegte bekannte Programm anerkennen und diejenigen Männer wieder mit der Regierung betrauen wolle, welche sich des Zutrauens der Mehrheit der Nation erfreuten. Se. kaiserl. Hoheit habe erklärt, er erkenne die dringliche Lage des Vaterlandes nur zu sehr an und werde wohl morgen in der Lage sein, eine genauere Antwort zu ertheilen. Se. kaiserl. Hoheit äußerte sich: Niemand kann die Lage des Vaterlandes tiefer fühlen als ich; was ich dazu thun kann, die Lage zu verbessern, das wird geschehen. Er versicherte den Vorsitzenden, daß er nicht nur keinen Angriff auf die Versammlung zugeben, sondern daß er nöthigenfalls sein Leben einsetzen werde, um dieselbe zu schützen. (Großer Beifall.) Abg. Arndt benutzte die Gelegenheit um den Vorzügen und den Verdiensten Sr. kais. Hoheit die gebührende Anerkennung zu zollen und einige Reden zu tabeln, welche seit Kurzem gegen denselben hier gehalten worden. Er befürwortet den Wunsch des Reichsverwesers. (Beifall; zeitweilige Unterbrechungen von der linken Seite.) Abg. Wigard, der das Wort erhält, meint, der preussische Bevollmächtigte hat sich in unsere Angelegenheiten gar nicht zu mischen, und stellt den Antrag: die Nationalversammlung beschließe, in Erwägung, daß sie nicht zugeben kann, daß die Bildung eines Reichsministeriums von den Instructionen eines preussischen Commissärs abhängig gemacht werden könne, sofort eine Deputation an den Reichsverweser zu senden, um ihn zu veranlassen, noch heute ohne Berücksichtigung des preussischen Bevollmächtigten zur Bildung eines neuen Ministeriums zu schreiten. Abgeordneter Bressen beantragt, die Nationalversammlung beschließe, aus den regierenden Fürsten, welche die Verfassung anerkannt haben, einen Reichsstatthalter mit absoluter Stimmenmehrheit zu wählen, und bis zur absoluten Uebernahme durch denselben werde eine Reichsregentschaft von 5 Mitgliedern gebildet, welche vor der Nationalversammlung den Eid auf die Verfassung zu leisten haben. Die Nationalversammlung bleibt permanent bis zum Zusammentritte eines neuen Reichstags. Dem Antrage des Abgeordneten Bressen wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt, er wird an den Dreißigerausschuß verwiesen. Abgeordneter Biedermann u. G. haben einen Antrag in ähnlicher Richtung wie der des Abg. Bressen eingereicht; er schlägt unter Anderem vor, daß bis zum Regierungsantritte des Reichsstatthalters Herr H. v. Gagern an seiner Stelle mit einem verantwortlichen Ministerium regiere. Der Antrag geht an den Ausschuß. Dem Antrage des Abg. Wigard wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt und derselbe als erledigt beseitigt. Abg. Naveaur zeigt einen Bericht des Dreißigerausschusses über einen vom Abg. Umbcheiden gestellten Antrag, die Bewegung der Pfalz unter den Schutz des Reichs zu stellen und die Centralgewalt aufzufordern, einen Reichscommissär dahin abzuschenden, um für die Reichsverfassung zu wirken. Der Ausschuß erkennt die Dringlichkeit des Antrags des Abgeordneten Umbcheiden an, er wünscht den Bericht des Reichscommissärs Eisenstuck und die Eröffnungen des interimistischen Reichsministeriums zu vernehmen, und behält sich seine Anträge vor. — Dem Wunsche des Herrn Eisenstuck, jetzt über seine Sendung Bericht zu erstatten, wird von der Versammlung nicht entsprochen. — Abg. Naveaur stellt den Antrag, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen. Bis dahin sollte der Ausschuß Bericht erstatten. Abg. Langerfeld will, daß man die Sitzung bis 4 Uhr vertage. Der letztere Antrag wird angenommen und somit die Sitzung bis 4 Uhr vertagt. Schluß der Sitzung 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Berichtigung. In einigen Exemplaren unseres Hauptblattes: Sitzungsbericht, Rede des interimistischen Ministerpräsidenten v. Gagern, Seite 2, Zeile 1 von oben bitten wir statt „minder“ zu lesen „wieder“. — Der Abg. Hirschberg aus Schwarzburg-Sondershausen hat in der Sitzung vom 12. d. M. nicht seinen Austritt erklärt, sondern eine eventuelle Austrittserklärung vom 3. d. M. zurückgenommen.

Deutschland.

* Frankfurt, 14. Mai. Aus der Erklärung des Reichsverwesers, welche heute Vormittags in der versammelte Reichsversammlung verlesen worden, ergibt sich, daß der Herr Erzherzog einen Commissär der königl. preussischen Regierung mit nächstem erwartet, und von dem Inhalte seiner Sendung seine weiteren Beschlüsse, auch diejenigen über Einführung des bereits gebildeten Ministeriums abhängen lassen will. Der für heute Abend noch erwartete preussische Commissär wird der Oberst Fischer sein, welcher eine Zeitlang zur Gesandtschaft des Hrn. Camphausen gehört hat. Ueber den Inhalt der von ihm zu überbringenden Vorschläge sind hier verschiedene zum Theile auf Privatnachrichten aus Berlin gegründete Nachrichten verbreitet, theils mögen dieselben auf Combinationen beruhen. Die Verhandlungen der vier königlichen Bevollmächtigten sollen in Berlin beendet sein, und die Entsendung der anstößigsten Stellen in der Reichsverfassung einschließlich des Wahlgesetzes zum Gegenstand gehabt haben. Das Ergebnis, so vernehmen man von einer Seite, soll nun der hiesigen Versammlung einfach zur Annahme oder zur Verwerfung vorgelegt werden. Nach einer andern Behauptung würden die vier Cabinete erklären lassen, daß die zweite Lesung der Verfassung in ungültiger Weise vollbracht worden, indem man die österreichischen Deputirten dabei habe mitwirken lassen, während durch die staatsrechtlichen Veränderungen im Kaiserstaate ihr Mandat erloschen gewesen sei. Es käme also nunmehr darauf an, die zweite Lesung der Verfassung noch einmal vorzunehmen, und dabei die Punkte zu beachten, welche die Cabinete als die wichtigsten bezeichnet haben. Diese sollen denn sein die Verwandlung der erblichen Kaiserwürde in eine erbliche Reichsstatthalterwürde, die Bestellung eines Reichsrathes, das Zugeständniß des absoluten Veto und die Umformung des Wahlgesetzes durch Herstellung gewisser Wahlstufen. Möchte die Reichsversammlung darauf nicht eingehen, so würde, und darin sind die Varianten einig, auf Grund eines zu octroyirenden Wahlgesetzes eine neue Versammlung berufen, unterdessen aber von dem Könige von Preußen die Reichsverweserschaft übernommen werden. Ueber diese Angelegenheit kann man sehr verschieden denken, und es existiren auch in der That verschiedene Meinungen: man muß selbst zugeben, daß alle Wohlmeinenden gern einen Ausweg fänden, um einen Bruch der größeren Dynastien mit der Nationalversammlung zu verhüten, und daß jedes Opfer der Selbsterleugnung einem so großen Zwecke gebracht werden sollte. Aber man wird gestehen, daß vor sechs Wochen oder auch nur vor zwei Wochen die Sache weit leichter gewesen wäre, als heute, wo das unheimliche Zuwarten der Fürsten und Regierungen in verschiedenen Staaten den Anlaß zur unumwundenen Erklärung und Erhebung für die Reichsverfassung gegeben hat. Freilich müssen diese auf einige Aenderungen schon um deswillen gefaßt sein, weil sie ja wußten, daß der König von Preußen die Kaiserkrone zurückgewiesen hat; inzwischen ist nicht zu verkennen, daß die an sich schwierige Sache dadurch noch verwickelter geworden ist. — Ich darf anzuführen nicht vergessen, daß nach der Behauptung des Berichterstatters Oesterreich mit allen diesen Maßregeln in Verbindung auf der Grundlage des Bundesvertrags von 1815 begehren soll. Eine neue Variante, die mir eben zukommt, ist, daß für das Directorium in der Ministerialconferenz optirt und die einheitliche Spitze verworfen wäre.

** Frankfurt, 15. Mai. Wir wissen kaum Worte zu finden zum Ausdruck der Indignation über die Felschlichkeit so vieler Abgeordneten zur versammelte Reichsversammlung. Daß die Oesterreicher austraten, hatte eine natürliche Erklärung, daß die Ultramontanen austraten, hatte ebenfalls seinen Sinn, denn ihr Tagewerk war vollbracht, die Freiheit der Kirche anerkannt, und die Verfassung dergestalt verunzert, daß die Annahme durch den protestantischen Kaiser nicht mehr zu besorgen stand. Daß aber auch preussische Deputirte, solche, die die Sache gerade auf den Punkt geleitet haben, auf dem die Krisis eintreten mußte, ihren Posten verlassen — das, gestehen wir, kommt uns unerwartet. Haben diese Herren denn geglaubt, sie seien hierher gesandt, um die Annehmlichkeit zu kosten, mit leichter Mühe eine That zu verrichten, die ihnen einen Namen in der Geschichte verspreche, — haben sie sich denn gar nicht erinnert, daß sie den Platz gleich guter und besserer Männer eingenommen haben, die nicht verzagt sein würden vor der Gefahr, — die mit ihrem Gewissen sich berathen, die aber auch die Drohung, sich zu compromittiren, für nichts angeschlagen haben würden! Die Felschlichen sind fast durchgehends Staatsdiener von Militär und Civil. Es mag dies eine Warnung für das Volk werden, sein Vertrauen künftig nicht an abhängige Personen zu verschwenden. Und in welchem Augenblicke verlassen sie ihre Posten? In dem Momente, wo extreme Maßregeln das Wirken eines ganzen Jahres, die Hoffnungen einer bessern Zukunft zertrümmern können, lassen sie die ohnehin schon geschmolzene, und von jeder in sich zerklüftete Partei im Stiche und verflären eben dadurch diejenige, welche zu Gewaltschritten antreibt, unbefümmert um die Erfolge. Das Programm der Linken ist einfacher, als das der gemäßigten Fraktion, und schon darum geeigneter, die Partei fest zu verbinden; aber es scheint auch,

als wenn ihr im Ganzen eine größere Ueberzeugungstreue und Aufopferungsfähigkeit inwohnte, obwohl die Sache, welche die gemäßigten Parteien vertreten, wohl dazu gemacht ist, das Herz zu erwärmen, und zu großen Opfern und selbst zum Einsetzen der Persönlichkeit anzuregen.

* Frankfurt, 15. Mai. Die heute viel verbreitete Nachricht, als ob der erwartete k. preuss. Commissär, Oberst Fischer, gestern Abend bereits eingetroffen sei, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe nach einer telegraphischen Depesche gestern Abend erst von Berlin abgereist, und morgen Mittag seine Ankunft in Frankfurt zu erwarten ist. Nach übereinstimmenden Nachrichten, hat die gesammte Landwehr der Provinz Westphalen bis auf die von Iserlohn sich einfinden lassen, die letztere aber eine Deputation an die obere Provinzialbehörde abgeordnet. Von weitem militärischen Maßregeln, als von einer Cernirung der Stadt Elberfeld, soll nicht die Rede sein.

† Wien, 11. Mai. Nach der „Pester Zeitung“ vom 6. d. M. hat Kossuth als „Gouverneur, Präsident von Ungarn und allen dazu gehörigen Ländern, Theilen und Provinzen“ allen Jurisdictionen kundgegeben, daß er betreffs der provisorischen ministeriellen Staatsregierung und der Regierungsverfassung der Nationalversammlung die Bildung seines Ministeriums (siehe Hauptblatt) unter dem 1. Mai angezeigt habe. Hinsichtlich der künftigen Regierungsform werde die Nationalversammlung entscheiden. Die Minister wurden von der Nationalversammlung am 2. Mai bestätigt. — Bem ist zum Feldmarschalllieutenant ernannt und erhielt den ersten ungarischen Verdienstorden. — Der „Scheincredit“ der Wiener Nationalbank, welche eine Staatsbank geworden, veranlaßt die „Pester Zeitung“ zu einem Leitartikel, worin sie erschöpfend darlegt, wie notwendig die Außercourssetzung der österreichischen Banknoten für das Wohl des Landes geworden; doch empfiehlt sie deren Einlösung, mit Ausnahme der fl. 100 und fl. 1000 Noten, durch die Regierung. — Der „Pesti Hirlap“ vom 4. Mai enthält eine Verordnung des bevollmächtigten Commissärs in Pest, Daniel Franz, daß aus allen Stiegeln der Doppeladler und jedes auf die Herrschaft Oesterreichs sich beziehende Abzeichen oder Bild, sowie die Krone über dem Wappen wegzubleiben haben; das amtliche Wappen der ungar. Herrschaft ist das ungar. Wappen ohne Krone. — Görgey hielt am 29. April in Rom an seine Truppen eine Anrede, der wir Folgendes entnehmen: „Viele unter uns meinen, daß unsere ersehnte Zukunft schon erstritten ist. Aber täuscht Euch nicht; denn dieser Krieg wird nicht zwischen Oesterreich und Ungarn entschieden, es wird ein europäischer Krieg werden, ein Krieg, den das natürliche und heilige Völkerrecht gegen die unverhämte Tyrannei sichts.“ — General Klapka ist nach Debreczin abgereist, um das Kriegsministerium provisorisch anzutreten. — Franz verkündigt in einem Aufruf vom 2. Mai, daß der Landtag zu den bereits bewilligten und größtentheils gestellten 200,000 Mann eine Verstärkung von 50,000 Mann bewilligt habe. — Bem hat an die Szekler eine Proclamation erlassen, worin er alle Familienhäupter vom 26.—40. Jahr auffordert, in Marosasarhely zu erscheinen, wo sie in 4 Bataillone eingetheilt und durch seine Truppen unterstützt, in den Besitz der eroberten Länder eingesetzt werden sollen. Den Vorzug haben jene, die sich schnell melden; denn wie eine Compagnie beisammen ist, wird zur Besitzergreifung geschritten. Die Bertheilung der Ländereien geschieht durch eine Commission, die von den Szeklern selbst gewählt werden soll. — Von dem anfänglich mit großem Enthusiasmus gegen die Magyaren organisirten Landsturm wird berichtet, daß viele Slowaken seit einiger Zeit aus allen Gegenden zu den Magyaren übergehen, namentlich Bauernbücker vom Land.

Ein leitender Artikel im heutigen „Lloyd“ beantragt nach der unaussprechlich früher oder später eintretenden Besiegung der ungarischen Rebellion die Confiscation sämmtlicher beweglicher und unbeweglicher Güter Jener ohne Unterschied des Standes, die sich an der Rebellion, ohne dazu physisch gezwungen worden zu sein, mit den Waffen in der Hand oder sonst mit erfolgreicher Thätigkeit betheilig haben. Es müßten aber diese Confiscationen nicht zu Gunsten des k. Fiskus, der in Ungarn ohnehin sehr reich ist, sondern zu Gunsten jener Unglücklichen geschehen, die ohne eigenes Verschulden durch den Bürgerkrieg gelitten haben. Jeder österreichische Staatsbürger oder zur Erwerbung des Bürgerrechts qualifizierte Ausländer wäre zum Kauf zuzulassen; $\frac{2}{3}$ der Kaufsumme wären in Banknoten oder Staatspapieren nach dem Course und $\frac{1}{3}$ in klingender Münze zu erlegen. Der Verkauf der liegenden Güter müßte so viel als möglich in Pargellen stattfinden, bei denen das Minimum 20 Joeh (pr. 1200 Quadratklafter) wäre.

Gestern ist Erzherzog Ferdinand von Este aus Italien hier angekommen.

Mit dem Dampfboot „Wien“ sind vorgestern 300 franke und verwundete Soldaten nach Krems befördert worden. Gestern Mittag 12 Uhr langte folgende, telegraphische Depesche vom Vicepräsidenten des Suberniums in Prag, Baron Mesfery, an den Minister des Innern hier an: „Drohende Anzeichen einer von einigen Tollköpfen beabsichtigten Störung der Ruhe, dann Versuche der Revolutionspartei des benachbarten Auslandes, in Böhmen eine Bewegung hervorzurufen, haben mich veranlaßt, im Einverständnis mit dem Commandirenden, für Prag und die nächste Umgebung den Belagerungszustand auszusprechen. Die Kundmachung

geschieht so eben. Vorsichtshalber ist die Garnison auf den Allarmplätzen. Alles ruhig. In der Nacht haben Verhaftungen stattgefunden.

Für das bei Gerasdorf im Marchfelde aufzustellende Reservecorps von beiläufig 9000 Mann, welche im Freien lagern werden, ist die Victualienlieferung, vom 10. d. M. angefangen, bereits ausgeschrieben worden. Dem Vernehmen nach soll dieses Reservecorps bis auf 25,000 Mann verstärkt werden.

Flüchtlinge aus Güns und Debenburg, welche am 9. Mai in Pressburg anlangten, erzählen, daß sich in der Gegend der beiden genannten Städte kleine ungarische Truppen zeigen. (V.)

Syrmien, 2. Mai. Oberlieutenant Puffer hat bei Melence am linken Theißufer die Magyaren geschlagen. Nach Semlin sind bereits 50 Gefangene gebracht worden. Puffer soll unverhofft auf die Injurgenten gestossen sein und ohne Umstände die Offensive ergriffen haben. Ein stürmischer Bajonnetangriff hat die Sache zu unsern Gunsten entschieden. Doch im Banate stehen die Dinge schauerhaft. Temeswar ist bereits von magyarischen Truppen cernirt und von Siebenbürgen her scheint sich daselbst eine Gewitterwolke entladen zu wollen, vor welcher die Einwohner des Banats nach Serbien und Syrmien sich flüchten und das Elend der baccsaer Unglücklichen theilen.

Von der Buka, 5. Mai. Eben gelangte zu uns die verlässliche Nachricht, daß in Fünfkirchen eine Revolte ausgebrochen ist, in Folge deren die vier Grenzer-Compagnien starke Besatzung unter dem Commando des Obersten Reichle die Stadt räumen mußte. Die kaiserl. Fahne wurde herabgerissen und die Tricolore aufgezogen. Da nun der Ban mit seinem Corps im Anmarsch war, schickte er den Generalmajor Ottinger mit der Infanteriebrigade Bubisalojewich und zwei Divisionen Wallmoden und Hardegg mit der nötigen Artillerie, um die Rebellen zur Keisung einer Brandfahrgang von 100,000 fl. Conventionsmünze in Zwanzigern und Auslieferung der Waffen aufzufordern, und wenn nach einer 12stündigen Bedenkzeit diesen Anforderungen keine Folge gegeben werden sollte, den Ort zu bombardiren. Der Ausgang der Execution ist heute noch nicht bekannt, da die Truppen erst gestern Abend vor Fünfkirchen gekommen waren. Nebst Fünfkirchen hat sich auch Kaposvár für die polnisch-magyarische Insurrection erhoben, und die Avantgarde des Ban hatte auch bei Serhart am 27. April eine Schaar Magyaren auseinandersprenge müssen. Aus der Woywodina hören wir nichts von Belang; dagegen lief aus dem Banat das Gerücht ein, daß die seit October so stark heimgesuchte Festung Arab gefallen sei. (Pr.)

Berlin, 13. Mai. Was die Kammer, sagt heute die allgemeine Zeitungs-correspondenz, was die Presse und das schwere Gewicht der öffentlichen Meinung nicht vermochten, das dürfte leicht ein innerer Zwiespalt in dem Minister-rathe selbst herbeiführen — wir meinen den Rücktritt oder doch die Modificirung des Cabinets. Täuschen nicht alle Anzeichen, so herrscht in Cabineten sowohl in der innern wie in der äußern Politik eine Meinungsverschiedenheit, welche endlich die Krisis beschleunigen dürfte. In der innern Politik ist es besonders das Wahlgesetz, in der äußern ist es die deutsche Frage, um welche sich alle übrigen Staatsfragen mehr oder minder drehen. Was das Wahlgesetz angeht, so scheint zur Zeit eine Einigung, wenn auch mühsam und äußerlich, errungen zu sein, die deutsche Frage ist aber unserem Cabinet in ihrer ganzen umfangreichen Bedeutung erst durch den jetzt hier zusammentretenden Congress aufgegangen. Zwar haben sich unsere Minister zu diesem Congress fleißig vorbereitet, sie haben sich Jeder zu diesem Behufe von der splendiden Ausgabe der Reichsverfassung ein papierdurchschossenes Exemplar eng beschrieben, doch treten ihnen durch die bis hieran vorgebrachten Meinungs-äußerungen so viel neue Bedenken entgegen, daß sie sich nicht wenig betroffen fühlen, und ihre über diese Frage bisher ziemlich einhellig gewesene Ueberzeugung auseinanderzugehen beginnt. Wir müssen es dabei als einen sehr bedeutenden Umstand ansehen, daß außer Sachsen (v. Könneritz), Bayern (Verchenfeld), Hannover (Wangenheim) und Oesterreich (Prokesch) auch der Reichsverfassung beigetretene Regierungen, wie Mecklenburg, Braunschweig, und wie wir eben erfahren, Baden und beide Hessen, zu dem hiesigen Congress Bevollmächtigte gesandt haben, um abweichende Erklärungen abzugeben. Wir erblicken hier in Folge dessen noch schärfere Meinungsverschiedenheiten auftreten, als wir sie vor kurzem in Frankfurt wahrnehmen konnten. Es folgt daraus, daß der Congress auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Man soll nun die Absicht haben, zur Anbahnung des weiteren Weges einen vorbereitenden Ausschuss niederzusetzen; ob dieser zum Ziele führen wird, muß dahingestellt bleiben.

In Folge der Unruhen bei Iserlohn, Düsseldorf zc. wird, dem Vernehmen nach, auf das schnellste unter dem Generalmajor von Hanneken ein starkes Corps bei Hamm und Dortmund zusammengezogen. Dasselbe soll aus 20 Bataillonen, 12 Schwadronen und 24 Geschützen bestehen, und wird also eine Stärke von über 20,000 Mann erreichen, mithin genügend sein, in kurzer Frist die Ruhe in jenen Gegenden wieder herzustellen. — Die Division des General-lieutenant v. Holleben, in Vereinigung mit den sächsischen Truppen operirend, hat den ganzen Strich von Baugen über Dresden, Freiberg, Chemnitz bis Altenburg besetzt. Auf dem rechten Elbufer war das bloße Erscheinen der preussischen Truppen hinreichend, eine solche Umwandlung der Stimmung hervorzubringen, daß beispielsweise die Baugener Communalgarde, welche anfangs die Eisenbahnschienen aufgerissen hatte, um die Annäherung der preussischen Truppen zu erschweren, diese beim wirklichen Eintreffen mit militärischen Ehrenbezeugungen und unter Hurra-ruf empfing. In Freiberg und Chemnitz ist jede Spur von Aufregung verschwunden. (C. 3.)

Leipzig, 13. Mai. Rath und Stadtverordnete unserer Stadt haben beschloffen, ein aus drei Stadträthen und drei

Stadtverordneten bestehendes Hilfscomite niederzusetzen, welches für die bei den jüngsten Ereignissen in der Hauptstadt unverschuldet an ihrem Eigenthum beschädigten Einwohner Dresdens milde Gaben und Unterstützungen annehmen soll. Die Mitglieder des gedachten Comites haben in Folge dessen schon die betreffenden Aufrufe in öffentlichen Blättern erlassen. — Gegen den Beschluß von Rath und Stadtverordneten Leipzigs vom 6. d. M. (die Stadt Leipzig während der Dauer der Unruhen unter den Schutz der deutschen Centralgewalt zu stellen) hatte die hiesige königliche Kreisdirection unterm 7. d. M. Verwahrung eingelegt und zugleich eine Erklärung verlangt, ob durch jenen Beschluß, wie aus dessen Motiven hervorzugehen scheint, das Verhältnis der Gemeinde Leipzig zur königlichen Staatsregierung und den von ihr eingesetzten königlichen Behörden für aufgelöst betrachtet werden solle oder nicht. Darauf haben Rath und Stadtverordnete in einer Plenar-sitzung vom 11. d. M. geantwortet, daß die städtischen Behörden, gedrängt einerseits zur Anerkennung der provisorischen Regierung, andererseits zum Schutze des Eigenthums der Stadt, der vielen Fremden und des Staates verpflichtet, und gleichwohl von allem, selbst dem vorhandenen Schutze des Staates entblößt, die Gemeinde unter die auch von Sachsens Regierung als provisorische Oberhoheit über Deutschland anerkannte deutsche Centralgewalt gestellt haben, zumal da ein Einmarsch fremder Truppen besorgen ließ, daß dadurch ein gleiches Unglück über Leipzig verhängt werde, wie über Dresden; übrigens weise das über die diesfälligen Verhandlungen geführte Protocoll nach, daß durch jenen Beschluß das Verhältnis Leipzigs zur Staatsregierung und den königlichen Behörden nicht für aufgelöst hat betrachtet werden sollen oder können. (L. 3.)

Die „Leipziger Zeitung“ enthält eine Reihe von Steckbriefen gegen solche, die sich mehr oder minder bei dem letzten sächsischen Aufstand betheiligt haben. Von der königl. Kreisdirection werden verfolgt: Bürgermeister Gustav Finde von Grimmitzschau und Bürgermeister Alexander Franz Linde von Werbau, von dem k. Justizam in Pegau der dortige Gerichtsdirector Richard Ludwig, von dem k. Gericht in Waldheim der dortige Bürgermeister und Rechts-candidat Gash zc.

Sadersleben, 11. Mai. Die Preußen sind schnell und kühn nach Beile vorgedrückt, welches gleich anfänglich von dem polnischen Landwehrbataillon aus Posen umgangen wurde. Hier stieß es auf der Nordseite auf die von dem Feinde aufgeworfenen starken Schanzen, die aber mit alles überwindender Kühnheit von den Posenern erstürmt wurden. Durch diese zweckmäßige Bewegung hatten die Dänen ihren Haltpunkt in Beile verloren und zogen sich gegen Horsens zurück. Die preussischen Vorposten und bald darauf das Hauptquartier des die Avantgarde befehligenden Generals Hirschfeld wurden anderthalb Meilen jenseits Beile verlegt und gestern schon sind die Preußen in Horsens eingerückt. Sowohl von Seiten der Schleswig-Holsteiner, als der Preußen, ist der Verlust im Allgemeinen nicht bedeutend gewesen. Von ersteren wird zumal der Verlust des gefallenen Majors, Grafen v. Schlieffen, Commandeur des 7. Jägercorps, allgemein bedauert. Ferner fiel der Artillerie-lieutenant Schmeling. Verwundet sind Hauptmann Urban (schwer) und die Lieutenants v. Bodelschwingh und v. Schwerin. Den Verlust der Schleswig-Holsteiner glauben wir bereits früher mitgeteilt zu haben. — Je nachdem wir in Jütland vordringen, werden bereits Requisitionen ausgeschrieben und wird diese Maßregel durch stiegende Colonnen unterstützt.

Rußland und Polen. Von der polnischen Grenze, 8. Mai. Vor acht Tagen ist der Militärgouverneur, Fürst Galizin, aus Warschau nach Kalisch zurückgekehrt, und seit dieser Zeit werden die kaiserlichen Gemächer in Kalisch mit der größten Eile neu ausgestattet und zum Empfange des Kaisers eingerichtet. In der Stadt ist eine große Zahl der schönsten Wohnungen in Beschlag genommen und für hohe Offiziere und Herrschaften designirt. Man spricht allgemein, daß zum 16. Mai der Kaiser mit dem Thronfolger nach Kalisch kommen werde, um hier eine längere Zeit zu verweilen. (Lit. Nachr.)

Türkei. Nach einer Correspondenz des „Journal des Debats“ aus Konstantinopel vom 25. April hat General Grabbe, der im Namen des Kaisers von Rußland die Pforte zu einem Specialvertrage zwischen Rußland und der Türkei eingeladen hat, eine abschlägige Antwort erhalten. Die

Pforte will keinen neuen Vertrag unterzeichnen. Sie glaubt auf die Erfüllung der Versprechungen Frankreichs und Englands rechnen zu können, und will die Verträge, welche sie an diese Mächte fesseln, nicht verletzen. Die Nachricht von einer Concentration russischer Truppen bei Odessa hat den Divan veranlaßt, Befehl zur Armirung des Bosporus zu geben. In die Forts ist bereits schweres Geschütz gebracht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. S. Malten.

Benachrichtigungen.

[1297] Verkauf einer Villa.

Eine in der Gemeinde Leutesdorf bei Neuwied auf dem rechten Rheinufer anmuthig gelegene Besitzung, bestehend:
a) in einem sehr geräumigen Wohnhaus, enthaltend Parterre 7 Zimmer, einen Salon, Küche mit 2 Speisekammern; in der 2. Etage 8 Zimmer, einen Saal mit Balkon; sodann zwei große Speicher und einen sehr geräumigen 100 Fuder fassenden Keller;
b) in zwei daran stoßenden Nebengebäuden, enthaltend 8 Zimmer mit zwei Küchen, Speicher, Stallung, Remise, Kelterhaus und Brunnen;
c) in einem 5 Morgen großen, ringsum mit einer starken Mauer umgebenen Garten, durch welche die ganze Besitzung eingeschlossen und durch eine elegante Thoreinfahrt betreten wird — steht aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten. Diese hart an das Rheinufer stehende Villa gewährt die schönste Aussicht auf die nahe gelegenen Städte Andernach und Neuwied und ist durch die frequente Passage der Dampfschiffe stets belebt; sie eignet sich besonders wegen ihrer gefunden Lage zu einem alle Bequemlichkeiten darbietenden Sommeraufenthalte, zu großartigen Fabriken oder irgend einer Erziehungsanstalt. Sämmtliche Gebäulichkeiten sind bei der hiesigen Feuer-Societät zu 10,000 versichert. Derauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Geschäftsführer J. Mäurer zu Ehrenbreitstein gefälligst wenden, welcher jede deshalben gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilen wird.

[1249] Die Molkereianstalt

auf Schloß Schöneck bei Boppard am Rhein (in dem romantischen Ehrenthal) wird vom 10. Mai bis Ende September eröffnet sein. Der unterzeichnete Besitzer F. A. Reuter erucht, mit Anfragen ärztlicher Natur an den Kurarzt Dr. S. Schauenburg, übrigens an ihn selbst in portofreien Briefen sich wenden zu wollen. Wöchentliche Kurpreise nach den 3 Klassen der Zimmer zu 1) 10 Thlr. 9 Sgr., 2) 8 Thlr. 24 Sgr., 3) 7 Thlr. 24 Sgr. (für Zimmer, Mollen, Krütersäfte, Kaffee, Mittag- und Abendlich, ärztliches Honorar und Bedienung). Gäfte, welche ohne die Kur zu gebrauchen, auf dem Schlosse Aufenthalt nehmen, zahlen wöchentlich 6 Thlr. ohne Wein. Der Prospectus wird gratis ausgegeben. Abfahrt in Boppard am Bureau der Düsseldorf-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu billigen Preisen. Schloß Schöneck, den 15. April 1849. F. A. Reuter. Dr. S. Schauenburg, Districtsarzt.

Wasser-, Mollen- und Trauben-Curanstalt. Gleisweiler

bei Landau in Rheinbayern. (3 Fahrstunden von Mannheim entfernt.) Zum Gebrauch der Wasserkur ist genannte Heilanstalt das ganze Jahr über, zum Gebrauch der Ziegenmollen vom 1. Mai bis 1. November geöffnet. Betreffende Prospectus ertheilt die Expedition dieses Blattes gratis, jede nähere Auskunft der unterzeichnete Arzt der Anstalt unter der Adresse Dr. L. Schneider zu Landau in Rheinbayern.

In Ladung bei H. SERIGIERS, Consul, Kaufmann und Schiffsrheder, in ANTWERPEN.

[1313] Regelmässige Schifffahrten Nach New-York: Amerik. Smaster FRANCE, Cap. Hidson, Abfahrt 10. Mai. RIO-GRANDE, „ Thomas „ 20. „ MAY FLOWER, „ Hitchcock „ 1. Juni. Nach Rio-Janeiro: Belg. Schiff WINDHOND, Cap. Parmentier, Abfahrt 1. Juni. Nach Constantinopel: Schiff AMALIA, Cap. Dolwin, Abfahrt 20. Mai. Obengenannte Schiffe nach New-York und Rio-Janeiro sind eingerichtet um zwischen Deck und Cajüte Passagiere zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt H. Serigiers in Antwerpen.

Cours der Staats-Papiere. 15. Mai 1849. (Schluss der Börse.)										Wechsel-Cours.		
	pCt.	Papier.	Geld.		pCt.	Papier.	Geld.	Den 15. Mai.	Papir.	Geld.		
Oesterreich	5	73 1/2	73 1/2	Württemberg.	3 1/2	76 1/8	76 3/8	Amsterdam (k.S.)	—	101 1/8		
ditto	4	57 1/2	57	Neue Württemberg.	4 1/2	94 3/8	93 7/8	(100 fl. Cr.)	2M.	100 5/8		
ditto	2 1/2	39 3/8	39 1/8	Nassau	3 1/2	79 1/2	79	Augsburg (k.S.)	—	119 7/8		
Bank-Actien o. D.	—	111 1/2	112	Obligat. b. Rothsch.	—	20 1/2	20 1/4	(100 fl. Cr.)	2M.	—		
fl. 50 Loose b. Roth.	—	75 1/2	75	fl. 25 Loose	—	20 1/2	20 1/4	Berlin	k.S.	105 3/8		
fl. 500 „ ditto	—	124	123 1/2	ditto v. 1839	3 1/2	78	77 1/2	(60 Thlr.)	2M.	—		
Bethmann. Obligat.	4 1/2	—	66 3/4	ditto v. 1848	3 1/2	92 1/2	92	Bremen (50 k.S.)	—	99 1/2		
ditto ditto	4	62	—	Taunusbahnactien	—	88 3/4	88 1/4	Rthlr. i. L.-dor	2M.	—		
Preussen	3 1/2	80	79 1/2	Integrale	2 1/2	274	272	Hamburg	k.S.	86 3/8		
Prämienscheine	—	100	—	Holländische	4	50 1/4	50	(100 Mk. Bco)	2M.	88		
Obligationen	3 1/2	79 1/4	—	Synclcats	3 1/2	—	79	Leipzig (60	k.S.	105 3/8		
fl. 50 Loose	—	70	69 1/2	Activsch. incl. 16 Cp.	5	—	—	Thlr.) i. d. M.	k.S.	—		
fl. 25 ditto	—	21 1/4	21	Innere Sch. neue Obl.	3	24 3/8	24 1/8	London	k.S.	121 1/2		
Obligationen	3 1/2	78 1/2	78	Consols Lst. 2 fl. 12.	3	—	—	(10 Livr. St.)	2M.	120 3/4		
ditto ditto	4	86 1/2	86	fl. 300 Lott. Loos Rth.	—	—	98	Lyon	k.S.	95 3/8		
Baden	3 1/2	75	75	Obligationen d. fl. 500	4	73 1/8	72 7/8	(200 Fr.)	2M.	—		
Obligationen v. 1843	—	48	47 1/2	in R. fl. 2. b. Grun. et C.	4	—	81	Malland (250 k.S.)	100	100		
fl. 50 Loose v. 1840	—	26 3/4	26 1/2	ditto b. Stieglitz et C.	4	—	81	Liv. Austr.)	2M.	—		
fl. 25 Loose	—	—	—					Paris	k.S.	95 1/2		
								(200 Fr.)	2M.	—		
Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.	Diverse Actien u. Loose.	Brief.	Wien (100 fl. k.S.)	100 1/2	—		
Pistolen	9	59	Gold al Marco	382	—	Kurhessische Loose	27 1/2	im fl. 20 F. 2M.	—	—		
Pr. Friedrichsd'or	00	—	Laubth. ganze	—	—	Sardinische Loose	26	Disconto	—	3/4		
Holl. 10 fl. Stücke	10	6	Preuss. Thaler	—	—	Cöln-Aachen	76 1/4	A. Sultzbach, beed. Makler.	—	—		
Rand Ducaten	5	40	5 Frankenthaler	—	—	Cöln-Minden	69 1/4		—	—		
20 Francstüke	9	41	Hochhaltig Silber	24	30	Ludwigsh.-Bexbach	33		—	—		
Engl. Souverains	12	5	Gering u. mittel	24	20	Frd.-Wilhs.-Nordbahn	—		—	—		